

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mrk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 3. Mai 1882.

№ 50.

Parentthese oder Strichje.

An eine in Nr. 39 und 44 des Corr. erörterte Frage über Parentthese oder Punkt als Bezeichnung von Ordnungszahlen läßt sich füglich eine zweite Frage: Ob Parentthese oder Striche als Einschlußzeichen? anknüpfen, durch deren Feststellung sich eine auffällige Inkonsistenz beseitigen ließe. Der Strich resp. Gedankenstrich hat ursprünglich nur den Zweck, dem Leser die beliebige Auslegung eines nicht gern voll gegebenen Wortes oder Gedankens oder einer (durch eine fortlaufende Anzahl von Strichen bezeichneten) Gedankenfolge anzudeuten; oder er dient als Trennungszeichen größerer Sätze, wenn es auf Raumersparnis ankommt und Alinea vermieden werden sollen. Nun beliebt es aber einem Autoren, eingeschobene Wörter oder Sätze mit Strichen statt mit den dazu geschaffenen Parentthesezeichen einzuschließen. Der Setzer folgt mechanisch der Vorlage und wenn der Korrektor durch keine spezielle Anweisung, z. B. durch eine Hausorthographie, in welcher die Anwendung dieses oder anderer Zeichen, Formierung der Abbreviaturen zc., bestimmt geregelt, gebunden ist, läßt er die Striche ebenfalls ruhig hingehen. Diese ganz unpraktische Methode scheint aus dem Englischen auf uns überkommen zu sein, denn in englischen Drucken, Zeitungen wie Werken, wird mit seltenen Ausnahmen mit Strichen eingeschlossen. Denselben Brauch findet man gleichfalls im Italienischen und in neuerer Zeit auch teilweise im Französischen, nur ist man in bezug auf Raum ökonomischer und setzt statt der Gewirte-Halbgevierte Striche. Wer die Parentthese aufgebracht, hatte einen wirklich praktischen Gedanken. Die ersten Parentthesen, wie sie in alten Drucken vorkommen, waren lange Schrägstriche, die später in halbovale, (: parenthesis,): claudatur, umgeformt wurden. Beide Zeichen stellen die Einschließung genügend deutlich dar, besonders wenn dem Bogen in der Mitte ein mit den Buchstaben harmonisierender Grundstrich gegeben, derselbe also nicht, wie dies in den französischen Schriften gewöhnlich, aus einer haarfeinen, dem Auge kaum erkennbaren gekrümmten Linie besteht. Die Unzweckmäßigkeit des Strichs als Einschlußzeichens ist in die Augen springend. Zuerst ist es die ganz am unrechten Orte angebrachte Raumentverschwendung, welche für eine eingeschlossene Stelle durchschnittlich drei Gevierte beträgt: zweimal einen Geviertstrich und zwei Halbgevierte (eine Eigentümlichkeit im englischen Satz ist es, beim Strich, in welchem Falle er auch angewendet werden mag, keinen Trennungsraum zu geben). Recht fälschlich wird diese Raumentnahme, wenn der Schluß zu Ende der Zeile fällt und der breite Strich noch hineingezwängt werden muß. Der gedankenlose Setzer weiß sich schnell zu helfen, er setzt den schließenden Strich unverfroren an den Anfang der nächsten Zeile; wie lächerlich das ist, daran denkt er nicht, und unverzeihlich ist es dem Korrektor, wenn er solchen Blödsinn stehen läßt. Ferner ist zu beachten, daß wenn der Strich in seinen verschiedenen Bedeutungen, als Gedankenstrich, Satz-

trennungsstrich und Einschließstrich, auf einer Seite häufig vorkommt, dies leicht zu Irrungen führen kann. — Schließlich noch ein paar Worte über zwei weitere Anwendungen des Strichs. 1. Als Stellvertreter der Anführungszeichen bei Dialog zu Anfang der Zeilen, wie er in Romanen so häufig vorkommt. Hier ist er jedenfalls besser am Platze als die vielen Gänsefüßchen, welche dem Satz ein zerhacktes, unschönes Ansehen geben. Dagegen ist er 2. am Schlusse von Ausgängen gänzlich zu verwerfen. Die Frage, was er hier zu thun habe, dürfte wohl schwerlich zu beantworten sein. F.

Orthographisches.

Assurée- oder Azurée-Linien? Als jüngst ein Fachblatt in einer Annonce Assurée-Linien empfahl, diese Schreibweise mir aber nicht richtig schien, suchte ich zunächst in mehreren Wörterbüchern Belehrung, ohne solche zu finden. In Waldows Encyclopädie steht die gleiche Orthographie. Trotzdem glaube ich, daß Azurée zu schreiben ist. Letzteres bedeutet blau, namentlich lazur-, azur-, himmelblau, und die fraglichen Linien würden demnach als „Blau-Linien“ aufzufassen sein. Dafür spricht ihre Verwendung in der Zeichnung, wo sie die Luft, den Himmel, den Azur darstellen; ferner in der Heraldik, wo sie bei einfarbiger Zeichnung, z. B. auf Münzen, die blaue Farbe des Wappens markieren. Für die Schreibung mit ss, vom französischen Verb assurer, lateinisch assureare, ließe sich anführen, daß die Linien dem Schreibenden als Sicherung dienen, so wohl beim Schreiben selbst als gegen späteres Radieren. Aber dann wäre das Participium Perfecti nicht am Platze, weil es passive Bedeutung hat, weil es „gesichert, versichert“ heißt, während es „sichernd“ und deshalb „assurante“ heißen müßte. Ist diese Schlußfolgerung falsch, so bitte ich um Verichtigung. Andernfalls müssen wir Azurée schreiben und demgemäß ein weiches s sprechen.

Ocker oder Oker? Dieses Wort tritt unter dreifachen Geschlecht und dementsprechend mit dreifacher Bedeutung auf. Den Ursprung bildet das Femininum, der Name des Flusses; davon abgeleitet ist das Maskulinum, der Name der aus dem Flusse gewonnenen gelben Farbe, während das Neutrum einen bei Oostar belegenen Hüttenort bezeichnet, in welchem die Farbe bereitet wird und der zur einen Hälfte braunschweigisch, zur andern preussisch ist. Außerhalb des betr. Flußgebietes kommt das Wort meist nur in der zweiten Bedeutung vor, wird gewöhnlich mit ð geschrieben und demgemäß mit kurzem o gesprochen; doch ist auch langes o gebräuchlich. Die letztere Aussprache ist richtig und deshalb muß immer Oker geschrieben werden. Dieses ist nämlich die offizielle Schreibweise für den Fluß- und den Ortsnamen, und es liegt kein Grund vor, die Farbe von ihrem namengebenden Fundort orthographisch zu unterscheiden. Mit der offiziellen Schreibweise

stimmt außerdem die Aussprache des Wortes in seiner Heimat überein, wo man nur langes o hört, welches außerdem durch den plattdeutschen Namen „Aker“ unterstützt wird. Das ð ist nur ein Ueberbleibsel aus früherer Zeit, wo man auch „denken“, „stärken“ zc. schrieb; die Lexikographen haben sich gewöhnlich nach älteren Büchern gerichtet und Oker beibehalten; aber der in geographischen Namen sehr zuverlässige K. Ritter schreibt richtig Oker.

Compôt — Compote. Die erstere Schreibweise ist die bei uns fast ausschließlich gebrauchte, wie man namentlich aus den zahlreichen Menüs ersähen kann, und man spricht dieses Wort dann kōngpōt. Und doch ist es falsch. Ob es früher so geschrieben wurde, weiß ich nicht zu sagen, bezweifle es aber. Jedenfalls wäre dies schon lange her; denn bereits Schuster-Régnier schrieb in den vierziger Jahren compote. So schreibt es auch die Akademie und so müssen wir es ebenfalls schreiben. Die Aussprache lautet aber kōngpott. L. I.

Korrespondenzen.

† Auffig, 16. April. Am Ostersonntag, 9. April, hielt der hiesige Verein der Buchdrucker Böhmens seine gut besuchte Generalversammlung ab. Delegierte hatten gesandt die Orte Eger, Komotau, Warnsdorf, Böhmisches-Leipa, Brüx, Saaz und Görtau; die übrigen Orte waren unvertreten. Außerdem waren noch drei Kollegen von Teplitz als Gäste anwesend. Da der Obmann des Vereins im Laufe des Jahres sein Amt niedergelegt und dessen Stellvertreter zu erscheinen verhindert war, wurde Reichert-Auffig zum provisorischen Vorsitzenden gewählt. Derselbe eröffnet um 2 Uhr nachmittags die Versammlung und läßt zunächst die Protokolle der letzten Generalversammlung und der im Laufe des Jahres stattgefundenen Ausschüßsitzungen zur Verlesung bringen. Dieselben werden genehmigend zur Kenntnis genommen, ebenso der vom Obmannsstellvertreter verfaßte und vom Vorsitzenden vorgetragene Jahresbericht. Der Kassierer bringt den Rechnungsabschluß zur Verlesung. Nach demselben betragen die Einnahmen 929,95 fl. und die Ausgaben 472,54 fl. und verfügte der Verein Ende März d. J. über ein Vermögen von 1386,99 fl. Zu Revisoren werden die Herren Mellischel und Knezicek-Auffig gewählt. Der Vereinsrat wird von Komotau nach Auffig verlegt und in den Ausschüß die Herren Reichert-Auffig als Obmann, Proschko-Saaz zu dessen Stellvertreter, Mellischel-Auffig als Kassierer, Knezicek-Auffig als Schriftführer, Butter-Komotau und Trapp-Eger als Ausschüßmitglieder und Reinisch-Warnsdorf als deren Ersatzmann gewählt. Als Ort für die nächste Generalversammlung wird Warnsdorf bestimmt. Der Anschluß an die Typografica Beseda in Prag wird einstimmig abgelehnt, dagegen beschloß, einem vom Teplitzer Verein ausgehenden Projekt, das die Zentralisation der übrigen Buch- und Stein drucker-

vereine Böhmens zum Gegenstande hat, die größtmögliche Unterstützung zu teil werden zu lassen und zur Verwirklichung dieses Projekts beizutragen. Unter dem letzten Programmpunkt „Freie Anträge“ wird der Ausschuss beauftragt, eine Regelung des Reisegeldes vorzunehmen und diejenigen Kollegen Böhmens, die bis jetzt einem Verein nicht angehören, zum Beitritt zu unserm Verein zu ermuntern. — Nachdem der Vorsitzende den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen und für die ausdauernde Mitwirkung an den Verhandlungen gedankt, schließt derselbe abends 7 Uhr die Versammlung. — Der Abend vereinigte die auswärtigen und hiesigen Mitglieder sowie eine große Zahl von Freunden der letzteren bei einer Unterhaltung, die in der animier- testen Weise verlief und für deren Arrangement dem vom Aufstiger Ortsverein gewählten Vergnügungs- komitee die aufrichtigste Anerkennung aller Teilnehmer zu zollen ist.

* Leipzig. Die Lieboldtsche Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen hatte im Halbjahr Oktober 1881 bis März 1882 Einnahme an Zinsen 426,75 Mk., an Eintrittsgeld 13 Mk., an Steuern 1111,80 Mk., dagegen eine Ausgabe an Begräbnis- geldern von 1560 Mk. für 6 Männer und 8 Frauen. Das Vermögen der Kasse beläuft sich auf 24 600 Mk., beigetreten sind 26 Mitglieder, gestrichen wurden 2; Mitgliederzahl am 1. April 1882 914, wovon 54 steuerfrei.

C. A. Rom, im April. Der Würfel ist gefallen. Die hiesigen Setzer und Drucker befinden sich zum Teil im vollen Streik! Die in unserm vorigen Bericht ausgesprochene Hoffnung, daß die Tarifangelegenheit einen beide Parteien befriedigenden Abschluß finden werde, ist zu schanden geworden! Der Hergang ist in kurzem folgender. Nach Zusendung des neuen modifizierten Tarifs an die Prinzipale verstrichen 30 Tage, ohne daß wir irgend welche Antwort erhielten. Erst zum Abend des 25. März war von ihrer Seite aus eine Versammlung anberaumt worden, um mit der Tarifkommission der Gehilfen zu verhandeln, aber nur zwölf der ersteren hatten sich eingefunden und diese konnten nichts anderes vornehmen als die Fehlenden brieflich zu einer zweiten Versammlung auf den 30. März einzuladen. Diesmal waren über 20 der Herren erschienen, aber auch diese Zahl war ungenügend, um einen definitiven Beschluß zu fassen. Unterdessen hatten die Prinzipale ebenfalls eine Kommission gewählt, deren Auf- trag jedoch nicht näher bekannt geworden, indem sie zu einer besprochenen Zusammenkunft mit der Ge- hilfenkommission ausgeblieben war. Ferner hatten sie die städtische Verwaltungsbehörde zu gewinnen gewußt, welche den Präsidenten des römischen Sitzes und den Präsidenten der Tarifkommission zu sich rufen ließ, um nähere Einsicht in den eigentlichen Stand der Sache zu nehmen. Beide Präsidenten erstatteten denn auch einen wahrheitsgetreuen Be- richt und haben bei der Behörde den Eindruck der billigen Ansprüche und der guten Absichten des Ver- bandes hinterlassen. Außerdem hatten die Prinzipale in aller Eile einen Verein gebildet mit dem sicher alleinigen Zweck, einen Keil in den Verband zu treiben. Um das betr. Statut den Arbeitern und dem Publikum genehm zu machen, hatten es die Herren Wohltäter mit einigen humanitären Para- graphen verbrämt, in welchem u. a. die Gründung einer Hilfskasse für erkrankte Arbeiter, die Einfüh- rung einer Lehrlingschule und fünfjährige Kon- dition versprochen wurde. Da von der Prinzipals- kommission nichts zu vernehmen war, teilte sich die Gehilfenkommission in eine Subkommission, welche mit den Prinzipalen direkt verhandeln sollte. Am 13. April wurde das Komitee benachrichtigt, daß die Prinzipale die städtische Behörde beauftragt hätten, unsern Tarif in Beratung zu ziehen. Dies wurde als ein gutes Zeichen aufgenommen und schon beglück- wünschte man sich gegenseitig, aber leider war das Ganze nur eine Vorpiegelung, um uns hinzuhalten. Bei der Zusammenkunft der Tarifkommission mit

den dem neuen Verein beigetretenen Prinzipalen, in welcher jene auf eine entschiedene Erklärung drang, wurde der Tarif im ganzen nicht geradezu verworfen, aber gegen einzelne wesentliche Punkte so große Ein- wendungen gemacht, daß sich die Kommission ab- lehrend verhalten mußte. Angesichts der betrübenden Thatsache, daß alle versöhnenden Schritte vergeblich, wurde für den 18. April eine Generalversammlung der Gehilfen beider Sitze zu einer Schlußberatung einberufen. Das Lokal, in welchem dieselbe statt- fand, war von einem Schwarm Karabinieri und anderen Beamten der öffentlichen Ordnung umgeben; die Haltung der Versammlung, obgleich über 700 Per- sonen anwesend, bewies jedoch, daß diese Vorichts- maßregeln durchaus überflüssig waren. Nach Er- öffnung der allgemeinen Diskussion wurde folgende Tagesordnung einstimmig angenommen: „Nachdem die Herren Prinzipale den ihnen vorgeschlagenen Tarif nicht allgemein angenommen und auch erklärt haben, nicht weiter mit der von den Gehilfen er- nannten Kommission verhandeln zu wollen, und nachdem das Komitee mitgeteilt, daß in anbeacht- des die Würde der Arbeiter beleidigenden Verhaltens der Herren Prinzipale von nun an jeder weitere Gedanke an Versöhnung ausgeschlossen sei, erklären die zu der heutigen allgemeinen Versammlung zu- sammengetretenen Setzer und Drucker Roms, ihre Rechte als Menschen und Staatsbürger aufrecht er- halten zu wollen, und beschließen deshalb den Aus- tritt aus den Offizinen.“ Hierauf wurde die Kom- mission beauftragt, ihre Obliegenheiten im Verlauf eines Monats zu regeln und zu erledigen, ferner die Ausschreibung einer Extrasteuer zur Unterstützung der Streikenden beschlossen, nach welcher jeder ar- beitende Kollege (in einigen der größeren Drucke- reien, deren Besitzer dem Prinzipalverein nicht bei- getreten sind und bisher tarifmäßig bezahlt haben, wird fortgearbeitet) wöchentlich 1 Lira und jeder arbeitende Lehrling 40 statt bisher 20 Cent. zu zahlen hat. Um den Zuzug nach Rom zu verhindern, sind alle italienischen Sitze und Sektionen sowie die aus- ländischen Verbände von den hiesigen Vorgängen unterrichtet worden. Um den bedrängten Prinzipalen beizustehen soll, wie wir hören, der Minister des Innern an den Kriegsminister das Ansuchen ge- richtet haben, alle jene im Dienst stehenden nebst den im Arrest befindlichen Militärpersonen, welche das Buchdruckergewerbe erlernt haben, den Prin- zipalen zur Disposition zu stellen. Die römische Presse hat mit wenigen Ausnahmen die Partei der Prinzipale ergriffen, was seine ganz natürliche Er- klärung darin findet, daß die Journale in erster Reihe hart von dem Streik betroffen werden und die Bericht- erstatter daher nur aus der Quelle der Buchdruckerei- besitzer schöpfen dürfen. (Nach einer uns von anderer Seite zugegangenen Nachricht singen die Streikenden am 24. April wieder an. Die Zahl derselben betrug übrigens nur 200. Red.) — In Bezug auf die Wahl des Orts für Abhaltung des dritten italienischen Buchdruckerkongresses hat das Zentralkomitee alle Sitze bez. deren Mitglieder zur Urabstimmung ein- geladen; das Resultat ist bis 15. Mai anzugeben. Alle dem Kongreß vorzulegenden Wünsche zc. sind bis zum 15. Juni einzusenden. Als Orte zur Abhaltung des Kongresses sind bis jetzt Neapel, Genua, Venedig und Palermo vorgeschlagen; die erstgenannte Stadt hat am meisten Aussicht. — Rom beabsichtigt im Jahre 1887 eine allgemeine Weltausstellung zu ver- anstalten. In Bezug hierauf sind verschiedene Vor- schläge gemacht worden, in welcher Weise sich die gesamte typographische Gehilfenschaft an diesem groß- artigen Unternehmen beteiligen soll. Nach dem einen wird projiziert, durch eine Wochensteuer von 5 Cent., zu welcher jeder arbeitende Gehilfe beitragen kann, ein Kapital zusammenzubringen, um Ausstellungsgel- dertickets dafür zu kaufen, welche dann als Gewinne ausgelost werden sollen. Ein anderer weniger ge- wagt berechnet, daß wenn sich 1500 Kollegen finden und jede Woche 5 Cent. einlegen, nach Verlauf von 5 Jahren ein Kapital einschließlich der Zinsen von

nahezu 7000 Lire gesammelt ist. Davon sollen 15 nach Wahl zu bestimmende Kollegen ausgesteuert werden, um die Reisekosten und den Aufenthalt in Rom für einen Monat bestreiten zu können. Ob diese Vorschläge zur Ausführung kommen ist sehr die Frage, doch geben sie immerhin Zeugnis, daß die italienischen Buchdrucker sich leicht und lebhaft für alles Gemeinnützige interessieren. — Den Madrider streikenden Kollegen wird hier mit großer, haupt- sächlich klingender Teilnahme entgegengekommen. Die Setzer Sitze von Rom und Mailand haben dem Zentralkomitee jeder 1000 Lire in Gold übergeben, um die spanischen Kollegen zu unterstützen. Von Florenz gingen 200 Lire und von Neapel 50 Lire ein.

† Stuttgart, 23. April. Wie hat sich der Unter- stützungsverein Deutscher Buchdrucker zur Tariffrage zu stellen? Dieses Thema bildete den ersten Punkt der am Sonnabend den 22. April stattgehabten Ver- sammlung der hiesigen Mitgliedschaft. Der Referent Herr Werner führte den Anwesenden ein getreues Bild der ganzen Tarifangelegenheit vor Augen und kam zu dem Resultat, daß es an der Zeit sei, die drohende Gefahr für Aufrechterhaltung und weitere Einführung des Tarifs alseitig zu erkennen und demgemäß Stellung zu nehmen. Im Verfolg dieser Notwendigkeit ist Redner der Ansicht, daß man die Provinz künftig mehr als früher berücksichtigen und durch rege Agitation den Tarif umfassender zu ver- allgemeinern suchen solle. Ferner wünscht Redner, daß die Mitgliedschaften sich klar werden, in welcher Weise durch die Generalversammlung des Unter- stützungsvereins auch die Tarifangelegenheit genügend gewürdigt und nicht allzuviel Zeit auf die Unter- stützungsfrage verwendet wird. Der Vortragende erblickt nicht den geringsten Vorteil für die Lohnfrage darin, daß man dieselbe von dem Unterstützungswe- sen trennt und die Verwaltung der bezüglichen Kassen in andere Hände legt als in denen sich die übrigen Unterstützungskassen befinden. Nach seiner Ansicht würde eine solche Einrichtung nicht zum Nutzen des Vereins reichen; sie sei umsomehr zu verwerfen, als die Vereinsleitung ihrer Aufgabe gerecht geworden sei und für die vorhandenen Mißstände auf dem Tarifgebiete nicht verantwortlich gemacht werden könne. Um die Lohnfrage wirksamer zu fördern, empfiehlt Redner, man solle den Gauvorständen größere Rechte bez. das Selbstbestimmungsrecht in Tarifachen gewähren, wodurch sich dieselben sicherer fühlen und auf die einzelnen Mitgliedschaften freier einwirken würden. Bei der nach Schluß des Referats eröffneten allgemeinen Diskussion wurde von anderer Seite den gemachten Ausführungen im wesentlichen beigeprägt, betreffs des zuletzt angeführten Punktes jedoch erwidert, daß die Gauvorstände in den meisten Fällen ihrer Sache sicher sind und durch die Ein- holung der Genehmigung des Vereinsvorstands einer Form Genüge geleistet wird, durch welche in Zweifels- fällen oder solchen der Nichtberechtigung die Organi- sation vor Schaden bewahrt bleibt, weshalb durch eine Aenderung in der Form der Behandlung der Tarif- frage schwerlich eine Besserung der Lohnlage erzielt werden dürfte. Nachdem noch mehrere Redner sich über den Tarif und die damit in Verbindung stehen- den Fragen im allgemeinen ausgesprochen, werden einige spezielle örtliche Lohnfragen behandelt und schließlich der Vertrauensmann durch Annahme eines Antrags mit den nötigen Maßnahmen betraut. Die Besprechung über Anschaffung der vom Vereins- vorstand herausgegebenen Denkschrift „Zur Arbeiter- versicherung“ bildete den zweiten Punkt der Tages- ordnung. Ein Antrag, dieselbe für alle Mitglieder des Gauvereins anzuschaffen und die Hälfte der Kosten aus der Gautafse zu tragen, wird abgelehnt, ebenso ein Antrag, die Denkschrift den Mitgliedern unentgeltlich zugustellen; es soll die Anschaffung viel- mehr den einzelnen Mitgliedern überlassen bleiben. Den letzten Punkt bildete die Wahl des Vertrauens- manns und dessen Stellvertreter; es wurden mit diesen Aemtern Vorsitzender und Kassierer des Gau- vereins, die Herren Meßner und Jacob, betraut.

Schluß der Versammlung gegen 2 Uhr. — In einer Korrespondenz in Nr. 46 des Corr. wird angegeben, daß in der hiesigen Mecklerschen Buchdruckerei der Tarif in seinem vollen Umfange und noch darüber bezahlt wird. Einfender dieses ist mit den Verhältnissen dieser Offizin sehr gut bekannt und kann daher die Einhaltung des Tarifs in genanntem Geschäft bestätigen, sieht sich aber veranlaßt, den Nachsatz betr. höherer Bezahlung dahin zu berichtigen, daß dies nur bei Arbeitern im gewissen Gelde zutrifft, für welche ja überhaupt eine feste Norm oder ein Maximalsatz mit Recht nicht besteht, und daher der Lohn mit den einzelnen Geschäften den Leistungen entsprechend vermindert wird.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Rundschau.

Seit 1. März erscheint in Dortmund wöchentlich einmal ein Unterhaltungsblättchen zum Preise von 6 Pf. à Nummer im Verlage von J. Kaufmann. Dortmund hat nun im ganzen neun Druckereien.

Die Verbreitung der in Budapest erscheinenden Zeitung Der Kommunist ist im deutschen Reichsgebiete verboten worden.

Der Ortsverein der Gemeinde Mittelberg im Walsertal in Borsarlberg hat beschloffen, dem dort geborenen, 1844 in Wien verstorbenen Reformator der Buchdruckschnellpresse, Leo Müller, ein Denkmal zu errichten und zu dem Behufe eine Sammlung einzuleiten. Müller war zuerst in der Fabrik von König & Bauer thätig und begründete später eine Schnellpressenfabrik in Innsbruck bei Innsbruck, die dann nach Wien übersiedelte. Die Verbesserungen Müllers, von König & Bauer anerkannt, waren vornehmlich die Einführung der Eisenbahnbewegung, der Greifer und des Doppelzentralkreuzes, welches letztere die rotierende Bewegung des Druckzylinders beim Rückgange der Form zum Stillstande bringt.

Ein an den Osterfeiertagen in Brünn abgehaltener von ca. 200 Delegierten aus 58 Ortschaften besuchter mährisch-schlesischer Arbeitertag setzte zwei Tage an die Beratung einer Resolution, in welcher eine große Menge sehr schöner, aber wie jedes Kind weiß in Oesterreich ganz und gar unmöglicher Dinge gefordert werden, wie z. B. allgemeines Wahlrecht mit Diätenbezug, unbefchränkte Koalitionsfreiheit, völlige Pressfreiheit, Normalarbeitstag, staatlicher Unterricht, Abschaffung der indirekten Steuern, Volkswehr, staatliche Produktivgenossenschaften etc. Mehr Wert hat die gleichfalls abgegebene Erklärung, sich von jeder Heerei auf religiösem Gebiete fern zu halten.

Der böhmische Kronlandsverein scheint wieder in weitere Ferne gerückt zu sein. Wie Vorwärts mitteilt, haben sich die Verhandlungen der Typografica Beseba in Prag mit einigen anderen böhmischen Vereinen zerschlagen und der Prager Verein wird seine Arbeit jedenfalls wieder von vorn beginnen müssen.

Dem Ansuchen der Zeitungsseher Wiens an die Journaleigentümer, an dem dem Buchdrucker-Zubelfest folgenden Montag (26. Juni) kein Morgenblatt erscheinen zu lassen, wurde vom Tagblatt und Fremdenblatt sofort entsprochen; Neue Freie Presse und Wiener Allgemeine Zeitung haben ebenfalls zustimmende Erklärungen gegeben.

Der Spar- und Vorschußverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Wien hat laut letzten Rechnungsabchlusses an seine 108 Mitglieder 1927 fl. Vorschüsse gegeben, wovon 1168 fl. wieder zurückgezahlt wurden. Die Zahl der Geschäftsanteile beträgt 109, auf welche 1024,90 fl. eingezahlt sind. Der Reservefonds beträgt zur Zeit 113,20 fl., der Reingewinn 60,34 fl.

In der Wiener Staatsdruckerei fielen dem Seher Andres zwei schwere Schiffschiffen, die man unpassend placiert hatte, auf die Füße und erlitt derselbe dabei einen doppelten Bruch des Unterschenkels.

Der Steindruckmaschinenmeister Franz Kniechauerl in Wien wurde wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu 3 Monaten strengem Arrest verurteilt. Er hatte einen Aufleger mit einer Hantierung an der Maschine beauftragt und kurz hinterher die Maschine in Bewegung gesetzt, wobei der Aufleger eine Bauchquetschung erlitt, die andern Tags seinen Tod herbeiführte.

Die Zehnstundenbewegung in Luzern ist infolge der entgegenkommenden Haltung der Prinzipale günstig verlaufen. Die wirkliche zehnstündige Arbeitszeit bewilligte jedoch nur ein Geschäft, in den anderen wird 10 1/2 Stunden inklusive 1/4 Stunde Frühstück- und Vesperpause gearbeitet.

In London ist in der Vermittlung von Zeitungsauschnitten ein neuer Erwerbszweig aufgetaucht. Die betreffenden Geschäftskleute machen aus hauptstädtischen und Provinzialblättern Ausschnitte, ordnen sie systematisch und verkaufen sie pro Lage mit 50 Pf. an interessierte Personen.

Nr. 1 des 10. Jahrgangs der Deutsch-amerikanischen Buchdrucker-Zeitung präsentiert sich in einer gefälligen Vergrößerung des Formats und Erweiterung des Umfangs auf 8 Seiten, ohne daß der Abonnementspreis (1,50 Doll. pro Jahr) erhöht worden wäre. Der Inhalt ist natürlich auch erheblich vermehrt, es wäre daher zu wünschen, daß wenigstens unsere Bibliotheken auf das billige Gehilfenblatt abonnierten, um denjenigen Kollegen eine heilsame Kost zu bieten, die eine natürliche Anlage zum Amerikanischer haben.

Briefkasten.

E. L. in Stendal: S. Hammer in Halle, Waisenhäusbuchdruckerei. — B. in Wiesbaden: Hat schon in Nr. 1 von diesem Jahre Verwendung gefunden. — Korrespondenzen eingegangen aus Budapest 2, Berlin, Altenburg, Dresden, London, Stuttgart, Gufum, Karlsruhe, Hamburg 2, Pforzheim, Nürnberg, Dortmund, Mühlhausen, Frankfurt, Biegnitz.

Gestorben.

In Berlin am 25. April der Sieher Otto Lenke, 22 Jahre alt — Schwindlicht.
In Leipzig der Seher E. D. Zschode, 31 Jahre alt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Bromberg. Bei der Neuwahl der hiesigen Ortsverwaltung wurden folgende Herren gewählt: als Verwalter G. Panfegrau; als Beisitzer S. Belitz (Kassierer), D. Franz und R. Leberle; als Revisoren L. Fischer und H. Kirchhoff.

Bezirksverein in Bernburg. Bei der jetzigen Mitgliederzahl (70) ist laut Statut eine Wahl von 5 Delegierten zum Goutag erforderlich. In der Versammlung am 29. April wurden folgende Herren vorgeschlagen: als Delegierte: H. Bonzelius-Dueblinburg, Emil Krebs-Bernburg, G. Schönmann-Bernburg, C. Kötter-Halberstadt, H. Winger-Mörsleben; als Gesajmänner: W. Gieseler-Osterwief, H. Trastky-Halberstadt, D. Lübers-Mörsleben, B. Duerschfeld-Bernburg, J. Walter-Dueblinburg. Die Wahl ist am 4. Mai vorzunehmen und sind die Stimmzettel bis spätestens am 7. Mai an G. Krebs in Bernburg, Meyersche Buchdruckerei, zu senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bromberg der Seher Ed. Neumann, geb. in Gumbinnen 1839, ausgeleert in Ansternburg 1853; war noch nicht Mitglied. — In Posen der Seher Ab. Srenski, geb. in Posen 1862, ausgeleert daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — Guft. Panfegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

In Königsberg i. Pr. der Seher Moriz Zahn, geb. 1861, ausgeleert in Ansternburg 1879; war noch nicht Mitglied. — H. Fromcke, Altroszgräber Kirchenstraße 24.

In Montabaur der Schweizerdegen Hermann Karl Robert Conrad, geb. in Anklam, ausgeleert 1877; konditionierte in Witau (Rußland), Königsberg, Frankfurt, Gläselth; war noch nicht Mitglied. — H. Baumgarten in Wiesbaden, Unser Straße 21.

In Stuttgart die Seher 1. Emil Reinecke, geb. in Hannover 1861, ausgeleert in Pymont 1879; 2. Wilhelm Schnauß, geb. in Berlin 1855, ausgeleert in Leipzig 1874; 3. Kaspar Werner, geb. in

Schellfingen 1852, ausgeleert in Spaichingen 1870; waren schon Mitglieder; 4. Ernst Gommel, geb. in Leonberg 1861, ausgeleert in Wilddab 1879; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

In Walsb hut der Drucker Anton Huber, geb. in Altdorf 1860, ausgeleert in Einsiedeln 1880. — In Laß der Seher Leopold Kappis, geb. in Sulz 1861, ausgeleert 1880. — In Konstanz der Seher Hans Burgart, geb. in Günzburg 1862, ausgeleert daselbst 1880. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gaudystraße 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Verwalter in Bonn, Herr Ph. Moog, Heiserbacher Hof 2, erucht um Angabe des Aufenthaltsorts des Sehers Konst. Hammerlitz aus Dollenzin. — Am 28. April fehlten noch die Abrechnungen von Hamburg und Münster.

Stuttgart, 1. Mai 1882.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Für 10000 Mk. bar

ist in einer Amtsstadt Thüringens eine Buchdruckerei (ohne Konkurrenz) mit dreimal wöchentl. erscheinendem Kreisblatt, gutem Annoncenertragnis und sehr vielen Accidenzarbeiten, auch Papier- u. Schreibmaterialienhandlung sofort oder später verkäuflich. Offerten unter F. V. 99, Leipzig, Bayrische Straße 114, II., erb. [203]

In einer Buchdruckerei mit Zeitung will sich ein tüchtiger Buchdrucker mit 1500 Mk. Einlage beteiligen. Off. sub V. 74 durch die Exped. d. Bl. [74]

Mit vorl. 9000 Mk. Anzahl. wird von einem tücht. Fachm. (lang. Faktor) e. gut einger. u. nachw. rentable Buchdruckerei zu kaufen gesucht. Fr.-Off. sub S. G. 9 bef. Haasenstein & Vogler, Berlin SW. [193]

Wegen Kränklichkeit des Besitzers

ist in einer industriereichen Stadt der sächsischen Oberlausitz eine mittlere Buchdruckerei, versehen mit zahlreichem Accidenzmaterial, Augsburger Schnellpresse größten Formats, Druck einer politischen Zeitung, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis 18000 Mk. Ernstlich gemeinte Offerten beliebe man unter A. Z. 375 an die Annoncenzep. von Haasenstein & Vogler in Dresden zu senden. (H. 32710a) [194]

Zu pachten gesucht

unter Vorbehalt spätem Ankaufs eine Druckerei mit Blattverlag. Offerten unter F. S. 192 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [192]

Eine gebrauchte

[209]

größere Schnellpresse

für Tütendruck wird gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter Schiffe Nr. 209 an die Exped. d. Bl. (H. 34286)

Ein Schriftsetzer

[207]

welcher zur selbständigen Leitung einer kleinen Filialbuchdruckerei, in welcher ein Blatt erscheinen soll, befähigt ist und keine Referate abfassen kann, wird gesucht und kann derselbe, wenn er im Besitze von einigen Hundert Mark Betriebskapital ist, das Geschäft auf eigene Rechnung übernehmen. Mitteilungen über bisherige Thätigkeit, Alter, ob verheiratet etc. etc., sind an Hermann Christoph, Hartha (Sachsen), zu richten.

Gesucht ein guter Seher, möglichst in der Kautschukstempel-Fabrikation erfahren. Offerten unter Nr. 198 an die Exped. d. Bl. [198]

Wegen Einberufung zum Militär ist die vakant gewordene Stelle eines

Maschinenmeisters

für Werk- und Plattendruck sofort zu besetzen. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Wirksamkeit zu richten an die [196]

Pierersche Hofbuchdruckerei

Stephan, Geibel & Co., Altenburg.

Für Maschinenmeister.

Ein im Werk- und Illustrationsdruck nachweisbar tüchtiger und solider Maschinenmeister findet innerhalb 14 Tagen dauernde Kondition in der Schläpferischen Buchdruckerei in Trogen (Apenzell a. Rh.). [191]

Maschinenmeister.

Ein durchaus tüchtiger, auch im Illustrationsdruck erfahrener Maschinenmeister zum Bedienen zweier Schnellpressen wird zu dauernder Kondition gesucht. Offerten unter G. M. 169 an die Exped. d. Bl. [169]

Für eine größere Schriftgießerei
wird ein junger Kommiss als Expedient gesucht.
Nur solche, die mit der Branche vollständig vertraut,
wollen sich unter Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit
melden. Offerten unter L. R. 208 an Haasenstein
& Vogler, Leipzig. (H. 34321) [205]

Tüchtige Schriftgießer und Fertigmacher
finden dauernde Beschäftigung in der
Schriftgießerei F. W. Hofmann
Berlin N, Ritterstraße 91. [179]

Maschinengießer und Fertigmacher
finden dauernde Kondition bei
Georg Jurgberg-Ruß in Offenbach a. M. [197]

Ein junger Scher, an der Swiderskischen Maschine
Lipja bew., sucht unter beschr. Anspr. Stellung.
Gef. Off.: S. Dlawski Buchdr., Inowrazlaw. [204]

Ein in Accidenz, wie allen anderen Arbeiten bew.
Scher
(auch mit der Maschine vertraut) sucht sofort anderm.
Kondition. Gef. Off. erb.: Sierlohn, Dhl 37. [202]

Ein tüchtiger Buchdrucker
24 Jahre alt, im Accidenz- u. Zeitungssatz erfahren,
auch an der Tiegeldruckmaschine sowie an der
Handpresse bewandert, sucht veränderungsh. zum
15. Mai anderw. Stellung, am liebsten in einem kl.
Geschäft mit Blatt, das er zu Neujahr mit Anz. von
2000 Mk. käuflich erwerben ev. wor. er sich beteil.
könnte. Off. sub H. S. 160 Exp. d. Bl. erb. [160]

Ein solider junger Schweizerdegen
an der Johannisberger Maschine und am Kästen gleich
tüchtig, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung. Gef.
Off. sub 2368 befördert die Annoncen-Exp. von
W. Thines, Elberfeld. [199]

Ein tüchtiger Schweizerdegen [201]
welcher das Korrekturlesen zc. mit übernimmt, sucht
dauernde Kond. Off. sub C. T. 201 bef. d. Exp. d. Bl.

Ein tücht. erfahrener Maschinenmeister sucht
in Schlesien dauernde Stellung. Beste Ref.
Gef. Off. u. H. A. 178 bef. die Exped. d. Bl. [178]

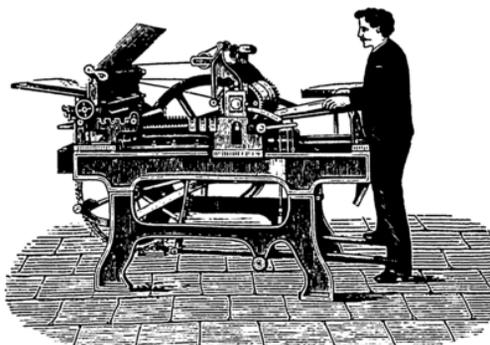
Ein junger Maschinenmeister (verh.), mit Werk-,
Accidenz- und Zeitungsdruck sowie mit der
Doppelmaschine u. allen vork. Arb. vertr., sucht
dauernde Kond. Off. sub C. L. postl. Duisburg.

Ein junger Maschinenmeister, der in allen Arbeiten,
besonders im Plattendruck erfahren ist, sucht
dauernde Stellung. Offerten an Jos. v. d. Kamp,
Oberhausen, Friedenstraße. [210]

Fabrik und Lager [200]
von
Holzutensilien für Buchdruckereien
J. H. Enderlein
Tischlermeister
Leipzig, Querstraße 24.
Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preis-
verzeichnisse sende auf Verlangen franko.

F. Theodor Simeons
Frankfurt a. M.
Fachgeschäft in Buch- und Steindruck-Utensilien
empfiehlt seine Spezialfabrikate:
Walzenmasse Ia. hell Mk. 125
Ia. dunkel „ 90
pro 50 Kilo.
Konzentrierte Seifenlauge
(in solider haltbarer Blechpackung)
pro Kistchen à 10 Dosen Mk. 6. franko.
Beste Autographietinte
pro Glas 35 Gramm 60 Pf.
Maschinenbänder, Waschbürsten, Cylinder-
überzüge, Holzutensilien, Blanko-, Visite-
und Adresskarten etc. etc.
Vertretung und Niederlage von Gebr.
Jänecke & Fr. Schneemann in Hannover
in Buch- u. Steindruckfarben u. Firnissen.
Errichtet 1843.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Motiv-
tafel“ (einziger und höchster Preis der aus-
gestellten Buchdruck-Schnellpressen) prä-
miert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt-
und Accidenzdruck gleich gut. Diese Ma-
schine liefert mittelst verbesserten Anlege-
Apparats genauestes Register ohne Punkturen,
hat sehr leichten Gang und zur Bedienung
nur eine Person nötig. Preis-Kurante,
Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Re-
ferenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-
sowie den modernsten und geschmackvollsten
Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser
(Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Komplette
Buchdruckerei-Einrichtungen
jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System,
empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die
Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von
J. Ch. D. Ries in Frankfurt a. M.

SACHS & SCHUMACHER, MANNHEIM
HOLZTYPEN &
HOLZUTENSILIEN-FABRIK.

BERGER & WIRTH
fabrik G. Hardegen
Buch- und Steindruck-Farben
Firmensiegel, Ausbrommerei
Victoria-Walzenmasse.
LEIPZIG



Maschinenmeister-Stellgesuch.
Ein zuverlässiger gewandter Maschinenmeister ge-
setzten Alters, schneller Arbeiter, a. i. Bunt- u. feinen
Illustrationsdruck erfahren, sucht bald. Stellung. Gef.
Off. sub Nr. 190 an die Exped. d. Bl. erbeten. [190]

Franz Franke, Danzig.

Holz-Utensilien
Regale, Schriftkästen, Schiffe, Winkelhaken,
Ahlen mit Zwingenverschluss etc.
Schiesszeug
Marinoni, Jünemann, Hempel.
Patent. Anlegemarken
Verlängerungsmarken f. Tiegeldruckpressen.
Illustr. Preiskurante gratis und franko.



Soeben erschienen:
Statistik Översigt

Typografien i Danmark
Udgivet paa Foranstaltning af Den typografiske
Forening i Kjøbenhavn
ved
M. Truelsen.

Inhalt: Tabellarische Uebersicht über sämtliche
Buchdruckereibesitzer in Dänemark und ihre Ge-
hilfen nebst Anzahl der Pressen; Mitteilung über
Gründungsjahre der Geschäfte und historische Er-
läuterungen, Arbeitszeit, Lohnverhältnisse, womit
die Druckerei sich beschäftigt u. s. w.
Preis 1 Mk.

(H. 6736) **E. C. T. Wätzold** [195]
22 Frederiksborggade, Kopenhagen K.

Zu beziehen von Alexander Waldow in
Leipzig:
Lehrzeugniss-Formulare für Drucker- und
Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und
mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis
1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.
Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln,
Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in
mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 6 M.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.,
Gr. 8 Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk.
R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Die unter H. 21430a in Nr. 43 des Corr. aus-
geschriebene Gehverselle ist besetzt. Den Bewerber
dies mit Dank zur Nachricht. (H. 21667a) [206]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig
Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einfindung
des nebenstehenden Betrages franko:
Caspar, Die Zunungen von Gelehrten nebst Normal-
Zunungsstatut. Preis 1,60 Mk.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser.
13 Hefte unter Kreuzband 4 Mk. Erschienen Heft 4. — Vom
zweiten Jahrgange sind noch eine Anzahl komplette Exemplare
à 3 Mk. vorhanden.

Siehe zu eine Beilage.

— Frankfurt a. M., 21. April. Vor zwei Jahren überraschte uns der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer durch die Angabe, die Druckaufträge von auswärts blieben immer mehr aus, da — „die Arbeitslöhne hier im Vergleich zu England und Italien noch immer zu hoch seien, so daß diese Staaten jetzt nicht selten für deutsche Verleger arbeiteten“. Der Verein nahm sich daraufhin die Freiheit, der verehrlichen Handelskammer das nötige Licht über die betreffenden Verhältnisse aufzustecken und der Theorie von den „hohen Löhnen“ die Lohnpraxis gewisser Herren gegenüberzustellen. Das Schreiben erforderte keine Antwort und erhielt auch keine, in der fernherhin von der Handelskammer geübten wahrheitsgetreuen Berichterstattung hat es seinen Zweck vollständig erreicht. Der jetzt ausgegebene Bericht für 1881 lautet u. a. wie folgt: „In der Buchdruckerei war weder Aufschwung noch Rückgang zu bemerken. Der Werkdruck hat sich nicht gehoben und bei einer Anzahl von 62 Buchdruckereien verschwinden die Aufträge auf sogenannte Accidenzarbeiten. Die Musterstichausstellung brachte immerhin eine außergewöhnliche Thätigkeit in Herstellung von Geschäftskarten und Preiscuranten. Gegen Ende des Jahrs ging durch Zusammenlegung zweier großer Zeitungen eine größere Druckerei ein.“ — Die Schriftgießerei verzeichnet nach der gleichen Quelle ein „befriedigendes Geschäftsjahr“. „Es wurden verschiedene neue Druckereien eingerichtet, deren Entstehen und Gedeihen auf eine Besserung der mercantilen und industriellen Lage im allgemeinen hinweisen.“ — „Der Verlagshandel, der sich immer mehr in einzelnen Hauptplätzen centralisiert, ist hier am Platz von keinem besondern Belang und nur wenige Handlungen beschäftigen sich mit ihm.“ — Von Interesse dürften noch die Auslastungen über den Sortimentshandel sein. Derselbe verlief wie in 1880 ruhig. Das Weihnachtsgeschäft, das sich, vom Wetter beeinflusst, fast ausschließlich auf die letzten vier oder fünf Tage vor dem Fest konzentrierte, war gut. Fast ausschließlich wurden kleinere Werke gekauft, dagegen zeigte sich den teureren illustrierten Prachtwerken gegenüber eine geradezu auffallende Teilnahmslosigkeit des Publikums, die zum Teil den zahlreichen billigen Publikationen ähnlichen Genres zuzuschreiben ist, deren Preis 12 bis 20 Mk. nicht übersteigt. Die neuen Druckverfahren, Heliographie, Photodruck u. s. w., haben auf graphischem Gebiet eine große Umwälzung hervorgerufen. Der edle, aber kostspielige Kupferstich wird ganz verdrängt, die Photographie durch den Photodruck (Sichtdruck) ersetzt, dessen Produkte bei den billigen Herstellungsstoffen zu so geringen Preisen verkauft werden können, daß der Erwerb dieser Objekte den weitesten Kreisen des Publikums möglich wird. Desto auffallender ist es, daß trotz der unverkennbaren Zurückhaltung des Publikums die Vorliebe des Verlagshandels für teure illustrierte Publikationen fast ohne Ausnahme auf ethnographischem und geographischem Gebiet unverändert fortbesteht! — So der Jahresbericht der Handelskammer.

*Karlsbad. Der hiesige Vitakum- und Kranken-Unterstützungsverein für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker hat das achte Jahr seines Bestehens hinter sich. Aus den allerbescheidensten Anfängen hat sich derselbe in kurzer Zeit und in Anbetracht seiner durch die Verhältnisse bedingten geringen Mitgliederzahl derart erfreulich entwickelt und gekräftigt, daß derselbe mit Befriedigung auf seine Thätigkeit zurückblicken kann. Aus dem Rechnungsberichte ist zu entnehmen, daß am 1. Januar 1881 der Verein ein Barvermögen von 901,73 fl. besaß und daß sich dieses im Laufe des Jahres 1881 auf 1168,97 fl. erhöhte. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am Anfang des Jahrs 26 (worumter 2 Ehrenmitglieder), steigerte sich während der Sommerperiode auf 31 und ging bis zum Ende des Jahrs wieder auf 26 zurück. Der Verein unterstützte zwei kranke Mitglieder mit 25 fl., Vitakum wurde an 73 Durchreisende (48

Buchdrucker und 25 Steindrucker) im Betrage von 45,30 fl. ausbezahlt. Die Jahreseinnahme beläuft sich auf 347,26 fl., die Ausgabe betrug 80,02 fl. Zu gunsten der Kasse arrangierte der Verein ein Kegelschieben, welches einen Ertrag von 57,40 fl. ergab, und eine Abendunterhaltung mit dem Ertragnis von 10 fl. Außerdem wurde ihm eine Spende des Ehrenmitglieds Herrn Rudolf Heyer von 10 fl. zu teil.

†Stettin, Mitte April. Bericht über den 7. Gau-tag des Obergau, abgehalten am 9. April in Stettin (Grabower Messourchenhaus L. Waack). Beginn 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ortsvorsteher R. Müller und Gauvorsteher Reinke heißen zunächst die anwesenden Delegierten willkommen; letzterer verliest hierauf die Namen der Delegierten. Anwesend sind: 1. Bezirk: E. Buchholz, W. Döfner, Th. Dreßler, C. Lawrenz, R. Müller aus Stettin; 2. Bezirk: Ad. Schülke aus Stargard; 3. Bezirk: C. Gottschling und F. W. Looß aus Stralsund (der dritte Delegierte Bernh. Noack aus Greifswald war durch Krankheit am Erscheinen verhindert); 4. Bezirk: C. Gutzzeit und W. Leikow aus Stolp; 5. Bezirk: H. Rahm aus Prenzlau; 6. Bezirk: D. Nittke und H. Scher aus Neuruppin; 7. Bezirk: N. Schneider und C. Zinke aus Brandenburg; 8. Bezirk: Fr. Deutschmann und H. Schlöber aus Charlottenburg, E. Lehnart aus Spandau, E. Pade aus Eberswalde; 9. Bezirk: M. Hansen und Alb. Schmidt aus Frankfurt a. O.; 10. Bezirk: Ad. Beyer und Rich. Drehmel aus Landsberg a. W.; 11. Bezirk: C. Deutsch und G. Sperlich aus Guben; 12. Bezirk: Jul. Greimann aus Kottbus. Außerdem waren anwesend: Gauvorsteher G. Reinke, Gaukassierer G. Brösch, Gauchriftsführer W. Sievers und als Gäste einige Mitglieder aus Stargard und zahlreiche Mitglieder aus Stettin. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr R. Müller-Stettin, zum stellvertretenden Schriftführer Herr C. Gottschling-Stralsund, zu Rechnungsrevisoren die Herren Fr. Deutschmann-Charlottenburg und G. Sperlich-Guben gewählt. Von der Wahl einer Kommission zur Vorberatung der Diäten wird Abstand genommen; dieselben sollen im Plenum beraten werden. Die vorjährige Geschäftsordnung wird einstimmig angenommen. — Darauf erstattet der Gauvorsteher den Jahresbericht. Zunächst gedenkt derselbe der im verfloffenen Jahre Gestorbenen. Es sind dies die Mitglieder Georg Meyer und Bruno Sebastian aus Stettin, Robert Grunste aus Landsberg a. W. Die ersteren beiden in noch jugendlichem, der letztere im besten Mannesalter mit Hinterlassung von Frau und drei Kindern. Die Anwesenden ehren das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Sodann führt der Redner aus, daß auch das letzte Jahr ein ruhiges für unsere Vereinigung gewesen sei und sich das ganze Bestreben auf die Ausbildung der Klassenverhältnisse erstreckt habe, wie auch auf die sonstige Vervollkommnung des innern Ausbaues. Der in diesem Frühjahr in Bonn notgedrungen in Szene gesetzte Streik wäre leider für unsere Sache ungünstig verlaufen, da sich sofort Ersatz fand die verlassenen Stellen einzunehmen, doch sei es erfreulich zu konstatieren, daß allerorten zur Linderung der Not der Betroffenen freudig gesteuert worden. Auch an anderen Plätzen seien die Zumutungen, unter den bisherigen Lohnsätzen zu arbeiten, von den Kollegen gebührend zurückgewiesen worden, was um so anerkennenswerter, wenn man bedenke, daß durch die heutige Stellenjägerie die Balancen sofort ausgefüllt werden. Die Arbeitslosenklasse erwähnend, hebt der Vorsitzende hervor, daß sich dieselbe auch im verfloffenen Jahre als überaus wohlthätiges Institut erwiesen habe. Unterstützung erhielten in unserm Gau 10 Mitglieder 527 Mk. Ferner konstatiert er, daß die Zentral-Krankenkasse sich im Laufe des Jahrs eine fast unglaubliche Sympathie erworben. Bis zum 1. Juli d. J. werden, sofern auch von uns der Anschluß beliebt wird, mit Ausnahme von vielleicht zwei Gauen sämtliche deutschen Gauen derselben

angehören. Entgegen unserm vorjährigen Beschlusse könnten wir uns nunmehr getrost der Kasse anschließen, da sie ihre Lebensfähigkeit erwiesen und am 1. Juli d. J. eine solche Mitgliederzahl aufzuweisen im Stande sei, daß man schon auf der Generalversammlung im Herbst d. J. an eine Ermäßigung der Beiträge sowohl wie an eine Ausdehnung der Leistungen werde denken können. Falls dann noch vielleicht der Beitrag zur allgemeinen Kasse etwas herabgesetzt würde, brauche für die größere Zahl unserer Gaumitglieder nur eine vorübergehende Steuererhöhung einzutreten. Unsere Mitglieder, die zur Klasse A gehören, würden dann danach zu trachten haben, bei ihren resp. Ortsklassen das Zweiklassensystem einzuführen. Dies würde der beste Schritt sein. Noch die vom Vereinsvorstande verfaßte Denkschrift erwähnend, die die Anerkennung der Behörden und anderer hochgestellter Persönlichkeiten erhalten, geht Redner zu den innern Gauangelegenheiten über und berichtet, daß sich auch hier nichts Hervorragendes ereignet habe. Bei fünf stattgefundenen Maßregelungen wurde die allen gewährte Unterstützung aber nur in zwei Fällen in Anspruch genommen. Die Löhne haben sich, mit Ausnahme eines Ortes, wo eine kleine Preisaufbesserung stattfand, nicht verbessert. Die Unterlagen zur neuen Statistik seien noch nicht sämtlich eingegangen, doch lasse sich schon jetzt ersehen, daß die Lehrlingszahl sich nicht vermindert hat. Erfreulicher sei dagegen, daß sich die Mitgliederzahl fortwährend vergrößere, wozu auch die im vorigen Jahre geschaffene neue Bezirks-Einteilung günstig mitgewirkt habe. Die Klassenverhältnisse waren im letzten Jahre nicht die günstigsten, der Unterstützungsfonds hat ein Defizit von über 1100 Mk. zu verzeichnen. Der Bestand war am 1. Januar d. J. auf 2019 Mk. gesunken, gegen 3136 Mk. am 1. Januar 1881. Die Ritterschaftliche Privatbank von Pommern hat auch im vorigen Jahre nichts von unserm Guthaben zurückgezahlt, weshalb sich unser Vermögensstand thatsächlich zur Zeit um ca. 1700 Mk. verringert, da die Bank voraussichtlich in langer Zeit noch nichts zurückzahlen wird. Noch einige kleinere Vorgänge im Gau erwähnend, skizziert er dann die Thätigkeit des Gauvorstands (17 Sitzungen). Die Bewegungsstatistik ergibt Ende 1880 einen Mitgliederstand von 339; 1881 sind 118 neu eingetreten, 10 wieder eingetreten, 203 zugereist, 258 abgereist, 6 ausgetreten, 7 aus geschlossen, 4 gestorben, 1 invalid. 110 Mitglieder waren 362 Wochen 2 Tage krank (gegen 84 Mitglieder 200 Wochen 4 Tage in 1880) und 77 Mitglieder 597 Wochen konditionslos. Mitgliederstand Ende 1881: 392 in 72 Orten. Veränderungen fanden sonach im verfloffenen Jahre 606 statt gegen 277 im Jahre 1878 und 483 im Jahre 1880. Vom Gauvorsteher wurden 549 Postsendungen abgefand, während 262 bei ihm eingingen. Redner schließt mit dem Wunsche, daß sich auch im nächsten Jahre die Mitgliederzahl heben und das Vermögen vergrößern möge. — Punkt 3. Berichterstattung der Delegierten über den Stand der betreffenden Bezirke. Die Berichte waren wiederum vom Gauvorstande schriftlich eingefordert und lassen wir den Inhalt derselben hier auszugsweise folgen: 1. Bezirk (Stettin Stadt). Der Verein beschäftigte sich im verfloffenen Jahre mit den laufenden Tagesfragen, die zum Teil eifrig diskutiert wurden. Die Zahl der Mitglieder ist dieselbe geblieben; der Versammlungsbesuch war gut. In bezug auf die Ausbildung und große Zahl der Lehrlinge herrschen noch immer die alten Klagen. Die Zentral-Krankenkasse hat sich auch hier immer mehr Freunde erworben. Im übrigen berichtet der Verein ja regelmäßig über seine Thätigkeit im Corr. — 2. Bezirk (Stettin Land). Die größte Mitgliedschaft im Bezirk, Stargard, ist im Laufe des Jahrs von 7 auf 14 Mitglieder angewachsen. Leider steht hier die Zahl der Lehrlinge zu den Gehilfen in gar keinem Verhältnis: bei 22 Ge-

hilfen 18 Lehrlinge. Der Lohn ist zum Teil sehr gering, überall aber unter dem Tarif. In Grabowa. D. befanden sich anfangs 6, jetzt 2 Mitglieder; diese Reduzierung wurde durch das Eingehen der Zeitung hervorgerufen. In den anderen Orten ist die Mitgliederzahl dieselbe geblieben. — 3. Bezirk (Stralsund). Die neu aufgenommenen Statistiken gleichen den früheren, eine Vermehrung ist nicht zu konstatieren. Vereinsleben existiert nur in den beiden Orten Stralsund und Greifswald. Der Versammlungsbesuch ist als gut zu bezeichnen. Der Bezirkstag wurde im März in Greifswald abgehalten, war aber nur von Mitgliedern aus den beiden oben genannten Orten besucht, was hauptsächlich seinen Grund darin findet, daß die ungenügenden Verkehrsverhältnisse den Mitgliedern in den übrigen Orten die Teilnahme nicht ermöglichten. Krank waren 12 Mitglieder zusammen 211 Tage. Außerdem wurden 2 erkrankte Reisende 22 Tage verplegt. Die Stralsunder Zahlstelle passierten 164 Vereinsmitglieder (138 Seher, 22 Drucker, 3 Schweizerbegen, 1 Sießer). — 4. Bezirk (Stolp). In den 18 zum Bezirk gehörigen Druckorten befinden sich 27 Druckereien mit 61 Gehilfen und mehr als 60 Lehrlingen. Vereinsmitglieder sind 28 vorhanden. Die meisten Lehrlinge befinden sich in Stolp, Kolberg und Lauenburg, woselbst zusammen 20 Gehilfen und 32 Lehrlinge beschäftigt sind. In Stolp allein 11 Gehilfen und 18 Lehrlinge, Lauenburg kein Gehilfe, 6 Lehrlinge. Vereinsleben ist nur in Stolp. — 5. Bezirk (Prenzlau). Die Mitgliederzahl ist dieselbe geblieben. Nur in Prenzlau herrscht Vereinsleben, die Versammlungen sind dort gut besucht. Die Zahl der Lehrlinge im Bezirk erreicht die der Gehilfen. Das im vorigen Jahre versandte Flugblatt hat zwar momentan seine Wirkung gehabt, jezt ist nicht mehr viel davon zu spüren. — 6. Bezirk (Neuruppin). Vereinsleben nur am Vororte. Der Lohn ist im allgemeinen noch mehr zurückgegangen. Die Statistik weist auch hier eine ziemliche Anzahl Lehrlinge auf. Ein Bezirkstag konnte nicht abgehalten werden, weil die Orte zu weit auseinander liegen und dieser Landes- teil arm an Verkehrsstraßen ist, wodurch sehr große Kosten erwachsen würden. — 7. Bezirk (Brandenburg). Die Mitgliederzahl hat sich etwas gehoben. Vereinsleben am Vorort sehr reger. — 8. Bezirk (Charlottenburg). Die Mitgliederzahl hat sich hier verdoppelt. Regelmäßiges Vereinsleben herrscht in Charlottenburg und Spandau. Aus den übrigen größeren Mitgliedschaften des Bezirks kommen wiederholt Klagen über starken Wechsel der Mitglieder. Die im März in Charlottenburg tagende Bezirks- versammlung war von 40 Mitgliedern aus allen Bezirksorten besucht. — 9. Bezirk (Frankfurt a. D.). Die Mitgliederzahl hat sich auch hier gehoben. Versammlungen finden nur in Frankfurt a. D. statt. Die Bezahlung ist überall unter dem Tarif, auch blüht die Lehrlingszuchterei. Krank waren 10 Mitglieder 184 Tage, außerdem wurden mehrere erkrankte Reisende auf Kosten der Gaukrankenkasse verplegt. Im März fand eine Bezirksversammlung statt. — 10. Bezirk (Landsberg a. W.). Die Mitgliederzahl hat sich auch in diesem Bezirk vermehrt. Ueberall wird unter dem Tarif bezahlt. In einzelnen Orten starke Lehrlingszuchterei. Im Vororte finden regelmä- ßige Versammlungen statt, das Vereinsinteresse ist ein reges. — 11. Bezirk (Guben) und 12. Bezirk (Kottbus) schließen sich in allgemeinen den anderen Bezirken an. Geringe Bezahlung und viel Lehrlinge bilden die Hauptpunkte. In beiden Bezirken wurden im März Bezirksversammlungen abgehalten, auf der in Kottbus stattgehabten war kein auswärtiger Ort vertreten. — Punkt 4. Rechnungs- legung des Gaukassierers. Gaukasse: Einnahme inkl. Bestand 10 233,11 Mk., Ausgabe 7 668,81 Mk., Bestand am 1. Januar d. J. 2564,30 Mk. In- validentaxe: Einnahme 3976,60 Mk., Ausgabe 16 Mk., abgeliefert 3960,60 Mk. Kranken-Unter- stützungsfonds: Einnahme inkl. Bestand 7988,97 Mk.,

Ausgabe 5969,35 Mk., Bestand am 1. Januar 1882 2019,62 Mk. An diese Rechnungslegung knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher namentlich die Peterssche Unterschlagung zur Sprache kam. Hierauf werden um 1 1/2 Uhr die Verhandlungen zum Zwecke der Einnahme eines gemeinsamen Mittagmahls vertagt. — Nach Wiedereröffnung um 3 Uhr wird Punkt 5, 1 a: Antrag des Gauvorstands: „Der Gau tag solle den Anschluß des Unterstützungsfonds für Krankheits- und Sterbefälle des Obergauens zum 1. Juli 1882 und zwar mit dem Einklassensystem an die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker beschließen“ zur Debatte gestellt und auch gleichzeitig dieselbe über 1 b, Antrag Charlottenburg, welcher den Anschluß statt 1. Juli sofort bemerkt stellt wissen will, verbunden. Der Gauvorsteher referiert hierüber, ein Resümee des Standes vom letzten Gau- tage bis heute gebend und den Antrag mit der Ab- änderung: statt 1. Juli zu setzen: 2. Juli, zur An- nahme empfehlend; nachdem noch Herr Schlöber den Antrag der Mitgliedschaft Charlottenburg begründet und für sofortigen Anschluß plaidiert, sprachen doch die meisten Redner für den Antrag 1 a; einzelne Redner empfehlen Abänderung des ersten Antrags, um, wie sie ausführen, dem Zweiklassensystem Raum zu lassen. Im großen Ganzen sind jedoch sämtliche Redner für den Anschluß. Nach längerer sehr ruhig geführter Debatte wird der Antrag des Gauvorstands hierauf in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 6 Stimmen angenommen. In betreff der Eintritts- bedingungen wurden die verschiedenen Modalitäten in Erwägung gezogen und schließlich der Eintritt mit 3 Mk. pro Mitglied beschlossen. Als Verwaltungs- stellen wurden folgende 8 Orte bestimmt: Stettin, Stralsund, Stolp, Neuruppin, Brandenburg, Char- lottenburg, Frankfurt a. D. und Landsberg a. W. Hierauf stellt Herr Beyer-Landsberg die Anfrage und erweitert diese zum Antrag, ob den Mitgliedern, welche schon Mitglieder der Zentralkasse sind, das geleistete Eintrittsgeld zurückgezahlt würde. In der sich hierüber entpinnenden Debatte sprechen die meisten Redner gegen den Antrag, von der Ansicht ausgehend, daß der vorherige Eintritt ein freiwilliger Akt gewesen wäre, da der Gautag hierzu seine Ge- nehmigung nicht erteilt habe. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit allen gegen die Stimme des Herrn Beyer abgelehnt. — 2. Abänderung des Gau- statuts. a) § 3, Grabowa a. D. dem 1. Bezirk zu- zuteilen, wird angenommen, ebenso b) § 6, Erg- änzungswahl des Gauvorstands. c) § 32, Antrag Stettin: den Gautag nur alle drei Jahre abzuhalten, und d) Antrag Charlottenburg: den Gautag 1883 ausfallen zu lassen; beide Anträge sollen auf Antrag Leikows und Genossen zusammen zur Debatte ge- stellt werden. Herr Schlöber-Charlottenburg erklärt, daß er beauftragt sei, den Antrag Charlottenburg zurückzuziehen, da der dortige Bezirkstag einen ent- gegengesetzten Standpunkt eingenommen habe. Herr Döfner referiert darauf über den Antrag Stettin und motiviert denselben namentlich im Hinblick auf die Kosten der Gautage wie auch mit dem Mangel an jeweiligem Beratungsmaterial, weshalb sich eine solch hohe Ausgabe nicht rechtfertige. Die Debatte über diesen Punkt spinnt sich sehr weit aus und erklären sich namentlich die Herren Leikow, Schlöber, Schneider, Deutschmann, Beyer und Hansen entschieden gegen den Antrag, während Herr Gutzzeit für denselben spricht. Der Antrag wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 10 gegen 16 Stimmen abgelehnt. — Die Herren Revisoren erklären darauf, daß sie die Rechnung geprüft und in Ordnung gefunden haben. Herr Bröschen erklärt, daß die Mandate für richtig befunden, erwähnt jedoch, daß es nötig sei, auf allen Mandaten die Stimmenzahl anzugeben, was in einzelnen Bezirken unterlassen. 3. Regelung der Mitgliedschaftsteuer (Antrag des Gauvorstands). Der Gauvorsteher erläutert die Beweggründe zur Stellung des Antrags ad 3, die eine Regelung dieses

Punktes notwendig machten, da es vorgekommen, daß Mitglieder sich geweigert, diese Steuer zu bezahlen. Der Vereinsvorstand hat anheimgegeben, eine solche Steuer durch Gautagsbeschluß zu legitimieren, wo- nach ein Recht vorhanden wäre, gegen die sich Weigernden einzuschreiten. Auch hierüber erhebt sich eine längere Debatte. Viele Redner erklären sich da- gegen, eine Steuer festzusetzen, da dies, wie sie meinen, böses Blut erregen werde. Man solle dies einfach den einzelnen Bezirken überlassen: Ein Antrag von Lawrenz und Genossen: „Die Mitgliedschaften im Obergau von über 8 Mitgliedern dahin zu berechtigen, eine wöchentliche Ortssteuer bis zu 5 Pf. zu Unter- stützungszwecken zc. zwangsweise zu erheben“ wird abgelehnt und schließlich überhaupt von einer ander- weiten Regelung dieser Sache abgesehen. — 4. Auf- stellung der Kandidaten zur Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. Herr Bröschen motiviert die Zweckmäßigkeit des An- trags damit, daß auf dem Gautage der ganze Gau vertreten sei, während bisher nur allein der Vorort das Recht des Vorschlags gehabt. Das Berechtigte des Antrags wird allseitig anerkannt und entpinnt sich nur über die Verteilung der Kandidaten eine Erörterung. Nominiert werden die Herren Reinte, Bröschen, Müller-Stettin, Schlöber-Charlottenburg, Looß-Stralsund und Gutzzeit-Stolp. — 5. Beschluß- fassung über den Hessefonds. Herr Bröschen berichtet über die Höhe des Fonds und beantragt für die Witwe Nicolai in Kottbus, die schon oft mit Unterstützungs- gesuchen an den Gauvorstand herangetreten, sowie für die Witwe des verunglückten Mitgliedes Grunste in Landsberg eine Unterstützung zu gewähren. Be- schlossen wird der Witwe Grunste 60 Mk. und der Witwe Nicolai 30 Mk. zu gewähren, jedoch mit der Maßgabe, daß der Witwe Nicolai bedeutet werde, den Gautag sowohl wie auch die Mitgliedschaften in Zukunft mit Bittgesuchen zu verschonen. Bezüg- lich der weiteren Verwendung des Fonds wird, nach- dem ein Antrag, den Fonds zur Hälfte der Zentral- Kranken- und zur Hälfte der Zentral-Invalidentaxe zu überweisen, abgelehnt, folgender Antrag der Herren Looß und Genossen angenommen: „Der Hessefonds wird seiner bisherigen Bestimmung gemäß bis zum nächsten Gautage vom Gauvorstande weiter ver- waltet. Derselbe ist ermächtigt, bis zum Betrage von 50 Mk. selbständig aus demselben zu verfügen, bei Verwendung größerer Summen ist die Zustimmung der Bezirksvorstände erforderlich.“ — Punkt 6. Der Beitrag wurde in der bisherigen Höhe (Gau- kasse 5 Pf., Unterstützungsfonds 20 resp. 30 Pf.) belassen, die Kauion des Gaukassierers auf 750 Mk. ermäßigt und die Remuneration in der bisherigen Höhe (je 100 Mk.) beibehalten. Ebenso werden die Diäten in der vorjährigen Höhe bewilligt. — Punkt 7. Pauschquantum. Wie bisher 100 Mk. — Punkt 8. Vorstandswahl, wurde durch die einstimmige Wieder- wahl des bisherigen Vorstands erledigt: G. Reinte, Vorsteher; G. Bröschen, Kassierer; W. Sievers, Schriftführer; A. Dietlein und E. Splittgerber, Revisoren. — Punkt 9. Nächster Gautagsort. Brandenburg und Charlottenburg bemühen sich sehr eifrig um den nächsten Gautag. Aus der Konkurrenz geht nach langer Debatte durch Zettelwahl Char- lottenburg mit 16 Stimmen hervor. — Punkt 10. Verwaltungssachen und offene Fragen. Nachdem mancherlei vom Vorsteher Angeregtes Erlebigung gefunden, wird dem Gauvorstande anheimgegeben, eine Anzahl Exemplare der Denkschrift „Zur Arbeiter- versicherung“ zu bestellen und diese an leitende Per- sönlichkeiten abzugeben und auch zur Agitation zu benutzen. Nach Erlebigung der offenen Fragen ladet der Ortsvorsteher Herr Müller zu dem gemütlichen Teile des Gautags ein und schließt darauf um 9 1/2 Uhr der Gauvorsteher den 7. Obergautag. — Hierauf vereinigte ein gemeinschaftliches Abendessen die Anwesenden und fand dann der von der Mitglieds- schaft arrangierte Kommerz statt, bei dem die Typo- graphia vortrefflich sang.